



© UNFPA, UNICEF, WHO

Gesundheit

Eine Priorität der DEZA



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

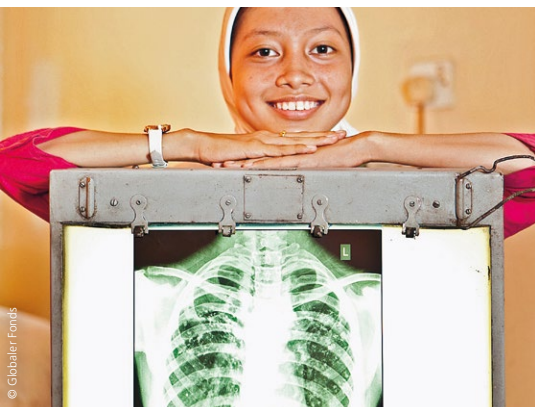
Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA

Warum ist Gesundheit für die DEZA eine Priorität?

- ▶ Zu Beginn des 21. Jahrhunderts verabschiedete die UNO die Millenniumsentwicklungsziele (MDG). Drei davon betreffen spezifisch die Gesundheit – mit ermutigenden Ergebnissen: Die Kinder- und Müttersterblichkeit hat sich weltweit halbiert, und die Zahl der HIV-Neuinfektionen und malariebedingten Todesfälle hat stark abgenommen. Die Vorgaben der gesundheitspezifischen MDG für 2015 wurden trotzdem nicht erreicht, denn es bestehen weiterhin grosse Ungleichheiten im Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen. **Die DEZA engagiert sich dafür, diese Ziele als Priorität beizubehalten, um die Gesundheit sowie das Wohlbefinden aller Menschen weiter zu verbessern.**
- ▶ Im Zuge der raschen Veränderungen in der Welt ändert sich auch die Situation im öffentlichen Gesundheitswesen. Neue Herausforderungen tauchen auf: Mit einer wachsenden Bevölkerung, die länger lebt und zunehmend in städtischen Gebieten wohnt, nehmen auch nichtübertragbare Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Krebs zu. Sie sind heute weltweit die häufigsten Todesursachen und nehmen auch in den Entwicklungsländern stark zu. Die Globalisierung des Handels und die internationale Mo-

bität erhöhen zudem die Gefahr, dass sich Epidemien rasch ausbreiten. Überall steigen die Gesundheitskosten, was die Regierungen zwingt, ihre Prioritäten zu überdenken und neue Ressourcen zu finden. **Die DEZA unterstützt ihre Partnerländer bei der Bewältigung der neuen Herausforderungen und richtet dabei die Unterstützung auf arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen aus.**

- ▶ Der sozioökonomische Status und die Lebensverhältnisse eines Menschen haben einen grossen Einfluss auf seinen Gesundheitszustand. Die ärmsten Menschen haben weniger Zugangsmöglichkeiten zu Informationen und qualitativ guten Gesundheitsleistungen. Sie leben oft in Verhältnissen, die eine gesunde Lebensweise erschweren. Um das Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmass an Gesundheit zu verwirklichen, braucht es ein umfassendes Vorgehen, das Gesundheitsdeterminanten wie Wasser, Bildung und Gleichstellung der Geschlechter mitberücksichtigt. **Die DEZA bezieht im Rahmen der Agenda für eine Nachhaltige Entwicklung Post-2015 soziale, kulturelle, wirtschaftliche, ökologische und politische Faktoren ein.**



Wie arbeitet die DEZA?

Im Gesundheitsbereich unterstützt die DEZA ihre Partnerländer bei der Umsetzung von Projekten, sie führt mit Regierungen einen Politikdialog und nimmt an Debatten zu globalen Gesundheitsfragen teil. Die DEZA ist dabei auf drei Ebenen tätig:

- ▶ In der **bilateralen Zusammenarbeit** setzt die DEZA in ausgewählten Ländern Afrikas, Asiens und Osteuropas Programme um und arbeitet dabei mit staatlichen (Ministerien, lokale Behörden, Universitäten) und nicht-staatlichen Partnern (Gemeinwesen, Organisationen der Zivilgesellschaft, Privatsektor) zusammen. Aufgrund ihrer breiten Erfahrung in der bilateralen Gesundheitszusammenarbeit und ihres technischen Know-hows bietet die Schweiz einen klaren Mehrwert.
- ▶ Da globale Gesundheitsprobleme globale Massnahmen erfordern, arbeitet die DEZA auch mit **multilateralen und internationalen Akteuren** zusammen. Sie stellt finanzielle Mittel und Know-how zur Verfügung, um spezialisierte multilaterale Institutionen, internationale NGO und Forschungszentren sowie öffentlich-private Partnerschaften zu unterstützen. Die DEZA hat das Globalprogramm Gesundheit geschaffen, um die Kohärenz und Wirksamkeit auf globaler Ebene zu ver-

bessern und auf der Basis der schweizerischen Gesundheitsausserpolitik neue Initiativen zu entwickeln. Dabei übernimmt die DEZA oft die Rolle eines proaktiven Vermittlers, beispielsweise bei der Schaffung eines weltweiten Mechanismus für die Erforschung und Entwicklung medizinischer Produkte gegen vernachlässigte Krankheiten (wie Schlafkrankheit oder Wurmerkrankungen), von denen Entwicklungsländer ganz besonders betroffen sind.

- ▶ Im Krisenfall führt die DEZA mit Expertinnen und Experten des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe (SKH) direkte **humanitäre Hilfsaktionen** durch und unterstützt spezialisierte humanitäre Organisationen (z.B. das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, das Schweizerische Rote Kreuz, Ärzte ohne Grenzen usw.).

Diese drei Tätigkeitsebenen ergänzen sich gegenseitig und stellen eine Kontinuität sicher beim Übergang von der Nothilfe zur längerfristigen Zusammenarbeit. Die in den bilateralen Projekten festgestellten Bedürfnisse und Herausforderungen ermöglichen es der DEZA zudem, sich in multilateralen Foren für Reformen oder neue Prioritäten einzusetzen.



Drei thematische Schwerpunkte für eine bessere Gesundheit

Die DEZA konzentriert sich insbesondere auf die medizinische Grundversorgung für arme und benachteiligte Menschen, mit folgenden Zielen:

- ▶ **Die Gesundheitssysteme stärken, um den Zugang zu medizinischen Leistungen zu verbessern.** Gute Regierungsführung und ein effizientes Management von qualifiziertem Gesundheitspersonal, Infrastruktur, Ausrüstung und Technologie sind Schlüsselfaktoren eines funktionierenden Gesundheitssektors. Die DEZA setzt sich ein für den Zugang zu Gesundheitsleistungen für arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen und leistet damit einen Beitrag zur flächendeckenden Gesundheitsversorgung.
- ▶ **Übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten reduzieren.** Die DEZA unterstützt die Prävention, Behandlung und Forschung im Bereich übertragbare Krankheiten wie Malaria, HIV/Aids und vernachlässigte Tropenkrankheiten. Sie arbeitet auch mit lokalen Gemeinschaften zusammen, um einen gesunden Lebensstil zu fördern und nichtübertragbaren Krankheiten (z.B. Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen sowie psychische Erkrankungen) vorzubeugen.

- ▶ **Die Gesundheit von Müttern, Neugeborenen und Kindern sowie die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte stärken.** Die DEZA engagiert sich für eine bessere Gesundheitsversorgung von Müttern, Neugeborenen und Kindern. Sie fördert die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte für alle wie auch die Selbstbestimmung von Frauen, Männern und Jugendlichen auf diesem Gebiet.

Mit ihrem Engagement zielt die DEZA auf eine lückenlose Abfolge der **Dienstleistungen**, von der Gesundheitsförderung über die Prävention und Pflege bis hin zur Rehabilitation.

Die **Bedürfnisse der Partnerländer und der lokalen Bevölkerung** stehen bei allen Kooperationsprojekten im Zentrum. Die DEZA passt ihre Prioritäten an die spezifischen nationalen und regionalen Kontexte an.

Die Verbesserung der Gesundheit sichert die Existenzgrundlage und steigert das Wohlbefinden der Bevölkerung. Dadurch sollen **Armut und Benachteiligung** reduziert werden.



Projekte

Moldau: Gesundheitsdienstleistungen für junge Menschen

Das von der DEZA unterstützte Projekt «Youth Friendly Health Services» verbessert die Qualität und Reichweite der Dienstleistungen bezüglich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Junge Männer und Frauen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, werden ermutigt, Hilfe in Anspruch zu nehmen und sich hinsichtlich einer gesünderen Lebensweise beraten zu lassen. Bis 2015 wurden im ganzen Land 38 auf junge Menschen ausgerichtete Gesundheitszentren eröffnet. Die Zahl der Jugendlichen, die sich beraten liess, stieg zwischen 2009 und 2013 von 5% auf 20%.



Schweiz: Entwicklung neuer Malaria-Medikamente

Die DEZA unterstützt die in Genf ansässige Non-Profit-Organisation «Medicines for Malaria Venture». Seit 1999 hat sie zusammen mit über 140 öffentlichen und privaten Institutionen neue Malaria-Medikamente entwickelt, die für alle erschwinglich sind. Die Organisation entwickelte 2009 einen speziell für Kinder geeigneten Sirup. Seither wurden 250 Millionen Behandlungseinheiten in 50 Länder geliefert, in denen Malaria vorkommt.



Kirgisistan: Gesundheitsförderung in Dörfern

In Dörfern unterstützt die DEZA rund 1700 von Freiwilligen geführte Gesundheitskomitees. Das Sensibilisierungsangebot erreichte bereits 87% der Dörfer und damit rund 65% der kirgisischen Bevölkerung. Die Freiwilligen arbeiten partnerschaftlich mit den Gesundheitsfachleuten zusammen. Das Modell «Community Action for Health» wird nun vollständig in das öffentliche Gesundheitswesen integriert, um die Nachhaltigkeit sicherzustellen.



© Schweizerisches Rotes Kreuz

Grosse Seen: Stärkung dezentralisierter Gesundheitssysteme

In Ruanda, Burundi und im Osten der Demokratischen Republik Kongo trägt die DEZA auf Distriktebene zur Stärkung der Gesundheitseinrichtungen und -behörden bei. Dies ermöglicht eine bessere Verwaltung der knappen Ressourcen und eine effizientere Leistungserbringung. Die verbesserte Versorgung motiviert die Bevölkerung, die Gesundheitseinrichtungen aufzusuchen: Im Jahr 2014 konsultierten fast drei Viertel der im Tätigkeitsgebiet der DEZA wohnenden Menschen mindestens einmal eine medizinische Fachperson, während es 2011 erst die Hälfte war.



© Swiss Medical Group / Africa Dem.

Zahlen und Fakten

Global wurden seit 2000 im öffentlichen Gesundheitswesen bedeutende Fortschritte erzielt. Die Schweiz hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet.

-49% Rückgang der Kindersterblichkeit zwischen 1990 und 2013

Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren hat sich weltweit von rund 90 auf 46 Todesfälle pro 1000 Lebendgeburten reduziert. Seit 1990 konnten fast 100 Millionen Kinder unter fünf Jahren gerettet werden. Durchfallerkrankungen gehören zu den häufigsten Todesursachen. Deshalb ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser zentral. Dank der Unterstützung der DEZA haben etwa in Zentralasien, der Ukraine und in Moldau 103'000 Personen bis Ende 2013 Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten.

450 Millionen Anzahl der mit Insektiziden behandelten Moskitonetze, die zwischen 2002 und 2014 verteilt wurden

Dank Intensivierung der Präventionsmassnahmen (zum Beispiel die Verteilung von Moskitonetzen) sowie einem verbesserten Zugang zu

effizienten Diagnosen und Behandlungen wurden wesentliche Fortschritte erreicht. Im Zeitraum 2000–2013 wurden schätzungsweise 4,3 Millionen malariabedingte Todesfälle verhindert, 92% davon betrafen Kinder unter fünf Jahren in Subsahara-Afrika. In Tansania unterstützt die DEZA die nationalen und regionalen Gesundheitsbehörden seit 1995 bei der landesweiten Bekämpfung der Malaria.

6,6 Millionen Anzahl Leben, die zwischen 1995 und 2013 dank antiretroviraler Therapien für HIV-infizierte Menschen gerettet wurden

Viele Länder mit starker Verbreitung von Aids verzeichnen einen deutlichen Rückgang der Aids-bedingten Todesfälle. 2013 starben weltweit rund 1,5 Millionen Menschen an Aids – ein Rückgang um 35% gegenüber 2005. Besondere Anstrengungen sind weiterhin für Kinder erforderlich. In Malawi und Sambia hat die DEZA mit den Gesundheitsministerien zusammengearbeitet, um spezifische Gesundheitsdienste für junge Menschen im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit anzubieten, darunter HIV-Tests, Beratung und Zugang zu Verhütungsmitteln.



© Swiss Malaria Group / Anna Wong



© Swiss Malaria Group / Sarah Hobak

«In Simbabwe sind rund 15% der 15- bis 49-Jährigen HIV-positiv. Die Newlands Clinic in Harare gab mir neue Hoffnung, indem sie mir die benötigte antiretrovirale Therapie ermöglichte. Heute gebe ich anderen HIV-Infizierten die Unterstützung weiter, die ich selber erfahren durfte.»

Jacob M., ehrenamtlicher Berater



Simbabwe Die DEZA unterstützt seit 2004 den Pionieransatz der Newlands Clinic bei der Behandlung von HIV-positiven Patienten und Aids-Kranken.

«Nach den Erfahrungen bei der Geburt meines ersten Kindes hatte ich mir geschworen, kein weiteres Kind zu bekommen. Doch innerhalb weniger Jahre hat sich durch die Modernisierungen im Gesundheitssektor viel getan: Die Krankenzimmer sind angenehm und das Personal professionell und fürsorglich.»

Yulia V., zweifache Mutter



Ukraine Die DEZA unterstützt die Behörden seit 2008 beim Aufbau eines moderneren, professionelleren Gesundheitswesens.

«Mit der Erhöhung ihres Beitrags an den Globalen Fonds sendet die Schweiz ein klares Signal, dass wir bei der Beschaffung finanzieller Mittel für die Bekämpfung von HIV, Tuberkulose und Malaria weiterhin auf Unterstützung zählen können.»

Mark Dybul, Geschäftsführer Globaler Fonds

Globaler Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria

Die Schweiz unterstützt die Tätigkeit des Globalen Fonds mit einem jährlichen Beitrag von 20 Millionen CHF.



Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Freiburgstrasse 130, 3003 Bern

Tel. +41 58 462 34 75, E-Mail: osa@eda.admin.ch

www.eda.admin.ch/deza